

Kosmos und Chaos

Predigt am Heiligen Abend zu Johannes 3,16-21:

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.¹

Liebe Gemeinde!

Die Welt ist schön – nicht wahr? Wenn wir an die durch den vielen Schnee und Raureif verzauberte Natur in den letzten Wochen denken oder an Urlaubsfahrten, an einen Sonnenuntergang, Blumen und Bäume oder an unseren Weihnachtsbaum heute zu Hause.

Die Welt ist schlecht – nicht wahr? Sie bedrückt uns, wenn wir an sie denken. Soll das Fest schön werden, lassen wir sie am besten draußen und versuchen einmal abzuschalten von all dem Stress, dem Ärger, den Sorgen. Wir wollen es schön haben zumindest zu Weihnachten, gemütlich, gutes Essen, schöne Musik und freundliche, fröhliche, herzliche Menschen, die uns lieb haben, um uns herum.

Doch wenn es in unserem eigenen Herzen nicht genauso freundlich, fröhlich und herzlich aussieht, werden wir uns nicht wirklich wohl fühlen, selbst wenn alles andere so schön weihnachtlich wäre. Wir würden uns ausgeschlossen fühlen aus der Gemeinschaft der anderen und es würde uns Kraft kosten, uns das nicht anmerken zu lassen.

Gucken wir doch mal unser Herz an! Geistig natürlich! Fühlen wir es? Wie fühlt es sich? Fröhlich und frei oder beklommen? Sind unsere Gedanken doch immer

¹ Revidierte Luther - Übersetzung von 1984

wieder bei dem, was wir versuchen hinter uns zu lassen oder wenigstens für diese paar Tage mal zu vergessen?

Fünf Mal kommt in dem heutigen Predigt dienst das Wort „Welt“ vor: „Kosmos“ auf Griechisch – im Unterschied zum „Chaos“; die geordnete Welt, geordnet durch Gesetze, Naturgesetze und die Gesetze in der Gesellschaft; die Schöpfung, das All und die von Menschen bewohnte Erde, auf der es oft so entsetzlich chaotisch zugeht und viel Böses geschieht.

Und fünf Mal wird vom Licht gesprochen, das in die Welt gekommen ist. In unseren Breitengraden können wir das zu Weihnachten wunderbar nachempfinden. Wir zünden in diesen dunklen Tagen des Jahres ganz viele Lichter an. Licht in der Dunkelheit, das tut gut, aber möglichst so, dass die Dunkelheit noch zu sehen ist. Der Gegensatz von hell und dunkel, warm und kalt, der macht den Reiz dieses Festes aus.

Licht – dieses Wort hat einen eindeutig positiven Klang. „Mir ist ein Licht aufgegangen“ - das heißt: Ich habe etwas verstanden, was mir lange ein Rätsel war. Wem ein Licht aufgeht, der freut sich. Etwas, was uns lange beschäftigt hat, was uns gequält hat, weil wir es nicht verstanden, das hat sich entwirrt und ist zu verstehen. Erleichtert können wir aufatmen, weil wir es verstanden haben.

Gucken wir noch einmal in unser Herz! Ist es belastet von solchen unverständlichen Rätseln aus der Vergangenheit?

Mit Jesus haben sich für viele Menschen ganz viele Lebens- und Welträtsel gelöst, - eben jene uralten Weissagungen der Propheten. Von Generation zu Generation waren sie überliefert worden und hatten sie die Hoffnung auf eine bessere, andere Menschenwelt wach gehalten. Und nun war es geschehen: Gott war als ein Mensch in unsere dunkle, chaotische Welt gekommen, als ein kleines, hilfloses Kind und doch voller Macht und Kraft und vor allem Liebe. Licht war in die Welt gekommen. Sie hatte ein Ziel bekommen und damit eine Zukunft. Man musste sich nicht mehr damit abfinden, dass sie so war, wie sie war. Ein Weg wurde sichtbar, wie es besser mit uns Menschen werden würde, - der Weg dieses Jesus aus Nazareth. Von der Zukunft war wieder etwas zu erwarten, nämlich dass er als der wahre König und Herrscher dieser Welt wiederkommen und so sichtbar für alle die sein würde, die jetzt noch nicht an eine bessere Zukunft glauben konnten.

Alles Böse und Chaotische in dieser Welt war so nichts mehr, mit dem man leben musste, weil die Welt halt so war. Nein, es wurde überwindbar. Es hatte schon das Siegel der Vergangenheit an der Stirn. Es war abgestempelt und es war nur noch eine Frage der Zeit, wann es endgültig beiseite geräumt war.

Denn wenn das Licht in die Welt kommt, dann wird alles klar und eindeutig sichtbar. Die Wahrheit tritt hervor. Das befreit alle, die unter der verschwiegenen Wahrheit so viele Jahre ihres Lebens gelitten haben. Ohne Wahrheit und Aufrichtigkeit ist das ganze Leben nur ein einziger Krampf. Wahrheit, die nicht ans Licht kommen darf, die kostet unendlich viel Kraft. - Für die einen, die wollen, dass sie nicht bekannt wird und für die anderen, die spüren oder ahnen: da ist doch etwas, da müssen wir bohren, nachfragen, forschen, da ist doch etwas anders, als es dargestellt wird!

Daraus entsteht dann in der Regel ein offener oder verdeckter Kampf. Für die einen ist die Wahrheit gefährlich, für die anderen ist sie die Befreiung aus Fesseln. Warum kann Wahrheit gefährlich sein? Weil sie von Schuld erzählt, von Fehlern, von Nachlässigkeit, von eitlen Stolz, von Bosheit...

Jesus hat Licht in unsere Welt gebracht, indem er uns, den Tätern, die Möglichkeit schenkte, von unseren Taten offen zu erzählen und sie nicht zu verschweigen. Petrus und die anderen Jünger und vor allem auch Paulus, einer der ersten Christenbekämpfer, haben es uns vorgelebt: Über Schuld, Fehler, Versagen dürfen wir reden, denn Jesus können wir vertrauen, dass er uns trotzdem nicht fallen lässt. Und weil er zu uns hält, werden es auch unsere Glaubensgeschwister tun. Damit hat er die Dunkelheit dieser Welt erhellt. Aber nicht alle freuen sich darüber. Für viele ist ihre Angst größer als das Vertrauen zu Jesus. Sie wollen, dass über ihre Taten das Gras des Vergessens wachse und nie jemand davon erfährt. Sie wollen ganz für die Zukunft da sein und die Vergangenheit, die sie eh nicht mehr ändern können, Vergangenheit sein lassen. Bitte nicht mehr dran rühren!

Aber das funktioniert nicht! Gerade solche Feste wie Weihnachten, die wir uns bemühen, so schön harmonisch zu gestalten, sind tickende Zeitbomben, wenn sie dazu dienen, die Wahrheit zu verdecken und zu überspielen. Da wird versucht, Familie zu spielen, obwohl der Gesprächsfaden schon lange zerrissen ist und es mehr als genug Themen gibt, die man nicht ansprechen darf, schon gar nicht beim schönen Festessen.

Glücklich sind die dran, wo es anders ist, wo offen über alles geredet werden darf, auch über die eigenen Missgeschicke und Fehler. Glücklich sind jene, wo gemeinsam über die Rätsel dieser Welt und unseres Lebens nachgeforscht werden kann und Freude herrscht, wenn uns wieder einmal ein Licht aufgeht.

Eines der großen Geheimnisse dieser Welt ist die Weihnachtsgeschichte selbst. Wir haben in dieser Woche über die Weissagungen der Propheten geredet, von denen wir einige immer am Heiligen Abend hören. Bis zu 1000 Jahren waren sie alt, als Jesus geboren wurde. Sie sind eingeflossen in die Erzählungen des Lukas

und des Matthäus über Jesu Geburt und auch später noch in in die Darstellungen der Geburt Jesu auf Bildern. So kamen Ochs und Esel zu der großen Ehre, an der Krippe stehen zu dürfen, weil der Prophet Jesaja gesagt hatte: „Der Ochs kennt seinen Meister und der Esel die Krippe seines Herrn, Israel hat keine Einsicht, mein Volk hat keinen Verstand.“

So sollen die beiden, Ochs und Esel, uns provozieren: Gebrauche deinen Verstand und komme auch du zur Krippe dieses Kindes, des Sohnes Gottes! Versuche die Geheimnisse dieser Geschichte zu verstehen, ihre mehr als tausendjährige Vorgeschichte und ihre nun schon 2010-jährige Nachgeschichte. Diese Geschichte ist voller wunderbarer Geheimnisse, die es für jeden von uns gilt, im Laufe seines Lebens immer wieder zu enträtseln. Darum kann man ruhig jedes Jahr wieder zur Kirche am Heiligen Abend kommen und wird jedes Mal nicht nur altes Vertrautes, sondern auch Neues hören.

Doch wer mehr verstehen möchte von den Geheimnissen seines Lebens, für den ist es besser, noch öfter das Gespräch darüber zu suchen. Denn immer geht es dabei nicht nur um das, was vor 2000 Jahren geschah, sondern auch um mich heute, und darum, wie es in meinem Herzen aussieht.

Gott schenke uns, dass wir im Vertrauen auf Gott und auf das, was er uns durch Jesus zeigen will, die Rätsel der Vergangenheit entschlüsseln.

Er schenke uns den Mut zur Wahrheit und zu Wahrhaftigkeit
und hoffnungsvoll unseren Blick in die Zukunft richten zu können!

Denn bei Gott geht es im Leben immer nur bergauf. Amen.

24. Dezember 2010